

LAMPERTHEIM

Mannheimer Morgen — www.morgenweb.de 3. AUG. 2019

Interview: Der Lampertheimer Philosoph Anton Schmitt zum Auftakt einer Kolumne im Südhessen Morgen

Ich verfehle mich nicht: Das ist der Sinn meines Lebens

von unserem Redaktionsmitglied
Ulrich Rauschelbach

LAMPERTHEIM. Der Lampertheimer Philosoph Anton Schmitt ist auf vielen Denkfeldern bewandert. Er teilt seine Einsichten mit anderen – und tut dies durch die gemeinsame Auseinandersetzung über bestimmte Themen gerne dazu. Dabei hat er die Erfahrung gemacht: Denken ist eine Methode, das Leben besser zu verstehen und zu bewältigen, in jedem Fall auch intensiver zu erleben. Philosophie als Schule und Hilfe zum Leben kann bisweilen auch den Gang zum Psychotherapeuten ersetzen.

Herr Schmitt, man hört, dass immer mehr Leute eine philosophische Praxis aufsuchen, anstatt die des Psychotherapeuten. Warum ist das so?

Schmitt: Man sollte unterscheiden zwischen einer gewissen kognitiven Wahrnehmung und dem, was in der Realität geschieht. Man kann jedenfalls noch niemanden, der vom Betrieb einer philosophischen Praxis leben könnte. Dass manche Praxen tatsächlich einen gewissen Zulauf erfahren, möchte ich bezweifeln.

Was kann eine philosophische Praxis überhaupt leisten?

Schmitt: Sie kann dem Gesprächspartner einen Denkraum eröffnen, in dem er mehr Möglichkeiten sieht, ein bestimmtes Problem zu betrachten. Sie eröffnet Entschlei-



Anton Schmitt

- Anton Schmitt ist 1957 in **Lampertheim** geboren.
- 1977 **Bachelor Philosophie** Hochschule für Philosophie S.J. München.
- 1985 **Master Philosophie** Uni Bonn.
- Seit 1991 **wissenschaftlicher Mentor/Online-Dozent** FernUniversität Hagen sowie diverse **Lehraufträge** an anderen Unis (darunter TU Karlsruhe, Kaiserslautern).
- Zur Zeit einen **Lehrauftrag** an der HfWU Nürtingen/Geislingen und Dozent an der Abendakademie Mannheim sowie der **Volkshochschule Lampertheim** und Viernheim. *red*

Schmitt: Ohne Kommunikation wird man kein Mensch. Man kann nicht selbst werden, wenn man sich mit anderen nicht auseinandersetzt. Auch und gerade mit Andersdenkenden. Echte Kommunikation aber setzt die Anerkennung gerade auch eines Andersdenkenden auf Augenhöhe voraus – egal, welche Position er vertritt. Menschen, denen man diese Anerkennung als gleichberechtigten Gesprächspartner versagt, werden sich über den Tisch gezogen fühlen und sich über kurz oder lang dagegen wehren.

Welche Themen, die den Menschen heute auf den Nägeln brennen, sind auch für den Philosophen interessant?

dungs- und Handlungsspielräume wobei die Mühe einer eigenen Stellungnahme dazu keinem der Klienten abgenommen werden kann.

Haben Sie ein Beispiel?

Schmitt: Da hat jemand einen lieben Angehörigen verloren. Eine solche Erfahrung kann die Seele bis in ihre Tiefen erschüttern. Ein Psychotherapeut wird in der Regel versuchen, dem Klienten letztendlich dabei zu helfen, die Trauer zu überwinden. Ein Philosoph wird dagegen darauf bestehen, dass auch eine dauerhaft anhaltende Trauer oder ein Verzweifeltbleiben für Jemanden sinnvoll sein kann. Abgesehen davon wäre klarzustellen, dass es sowieso zur *conditio humana* (zur menschlichen Verfassung, d. Red.) gehört, jederzeit mit solchen Rückschlägen zu rechnen.

Haben Sie sich selbst schon in einer solchen Situation befunden?

Schmitt: Mein Bruder ist vor zwei Jahren gestorben. Ich sehe bis heute nicht ein, das irgendwann nicht mehr bedauern zu dürfen. Es kann doch sein, dass die Trauer zum menschlichen Leben gehört. Mit welchem Recht behauptet man, sie müsse überwunden werden? Nietzsche sagt: Man erträgt jedes Leid, wenn man ein Wozu hat.

Wie praktisch ist die Philosophie?

Schmitt: Ich betreibe Philosophie mit Leidenschaft. Als jemand, der mit Leib und Seele nach der Wahrheit forscht und das, was ihm in all den Büchern und der Auseinandersetzung damit begegnet, auf sich bezieht, es nur je als Anlass nimmt, um sich mit sich selbst auseinanderzusetzen. Philosophie ist das kritische Bedenken des eigenen Denkens. Das, was ich dabei anstrebe, soll mir helfen, mich selbst besser zu bestimmen. Es geht mir also nicht um eine bloße Aneignung von Wissen, sondern immer um die Frage: Was macht das mit mir – und ich mit ihm? Wenn ich mit dieser Einstellung in den Dialog mit anderen trete, nicht nur als Lehrer, sondern auch als Lernender, dann nehme ich wahr, wie bereitwillig sich andere Menschen öffnen.



Erst denken, dann handeln: Das kann manche heißen Konflikte abkühlen. Eis-Nachbildung von Auguste Rodins Skulptur „Der Denker“ 2009 in Paris.

BILD: DPA

Kann man mit allen Menschen reden, oder gibt es Grenzen des Dialogs?

Schmitt: Wenn man aus der eigenen Existenz heraus spricht, ist das eine universelle Gesprächsgrundlage, auch für Menschen mit anderen Meinungen oder anderen Hintergründen. Dann kann ich mich prinzipiell mit allen Menschen unterhal-

ten – mit einem Nazi-Ministranten, einem Zuhälter, einem Bettler oder einem Hooligan ebenso wie mit einem angesehenen Staatspräsidenten oder einem hochrangigen Kirchenvertreter.

Gilt das auch für die Politik, etwa in der Frage des Umgangs mit dem Rechtspopulismus?

Leben unter Wahrheitssuchern

Sein Sehnsuchtsland ist Italien. Doch in Lampertheim ist er zu Hause. Dieser Umstand bringt es mit sich, dass Anton Schmitt sein Interesse an den Grundsatzfragen des Lebens mit den hier lebenden Menschen teilen kann. Es gehört geradezu zu seinem Verständnis als moderner Philosoph, sich über diese Fragen im konstruktiven Gespräch mit anderen Menschen zu verständigen. Über seine Bücher gebeugt, mag der Akademiker zwar eine Menge Wissen anhäufen – doch das Leben darüber verpassen.

Deshalb hält sich ein Denker wie Anton Schmitt am liebsten unter anderen Wahrheitssuchern auf, um an eigenen Ansichten zu feilen, eigene Urteile zu überprüfen und gegebenenfalls zu korrigieren und das Schöne, Gute und Wahre im Leben immer wieder aus einem neuen Blickwinkel zu entdecken. So wie die Kultur in anderen Ländern – nicht nur in Italien – Gewohntes in einem völlig neuen Licht erscheinen lassen kann.

Gleichwohl sind freie Geister überall frei und damit in sich selbst zu Hause. Diesen Umstand hat sich der Südhessen Morgen zunutze gemacht und Anton Schmitt als Autor für eine philosophische Kolumne gewinnen können. Ausgehend von Fragen, die ihm sein Gesprächspartner, SHM-Redakteur Uwe Rauschel-

bach stellt, greift er in unregelmäßig erscheinenden Folgen aktuelle Entwicklungen auf und durchleuchtet sie vor dem Hintergrund seiner Erfahrungen als aufmerksamer Beobachter und Zeitgenosse.

Schmitts Texte drehen sich unter anderem um die Schwierigkeiten und Chancen des Gesprächs, auf das wir als Mitglieder dieser Gesellschaft angewiesen sind, soll diese nicht in Einzelmeinungen zerfallen und unter die Räder einer verhängnisvollen Abgrenzungsdynamik geraten. Auch wir wollen uns nicht abgrenzen, schon gar nicht gegenüber unseren Lesern. Deshalb laden wir dazu ein, sich an diesem Dialog zu beteiligen. Senden Sie uns Ihre Fragen, die Sie einem Philosophen wie Anton Schmitt stellen möchten, zu. Der Autor dieser Kolumne wird dann entscheiden, ob er darauf eine profunde Antwort liefern kann.

Eine Philosophie-Kolumne im Lokalteil einer Zeitung? Wir sind uns des Wagnisses bewusst – und des ungeheueren Reizes, der in jedem Blick über den berüchtigten Tellerand liegt.

urs

i KONTAKT

Fragen an den Philosophen senden sie an unsere E-Mail-Adresse: redaktion.lampertheim@mamo.de

Schmitt: Immer mehr Menschen der Gesellschaft machen sich auf Suche nach neuen moralischen Werten. Das ist für mich der eigentliche Kern von Bewegungen wie *days-for-Future*. Hier geht es um die Entwicklung eines sensibleren Bewusstseins für ökologische Zusammenhänge. Viele Veganer begründen ihre Fleischvermeidung als Protest gegen die Qualmast von Tieren. Dabei kristallisiert sich heraus, dass heute nicht mehr die reine Profitmaximierung das Ideal ist, sondern Wohl der gesamten Gemeinschaft einschließlich der Natur, die Wertschätzung des Individuums.

Wie lässt sich diese Entwicklung philosophisch deuten?

Schmitt: In all diesen aktiven Initiativen und Bewegungen zeigt sich, dass es im Grunde um Wege der Selbstermächtigung geht, des eigenen Mündigseins. „*Sapere aude*“ lautet ja immer noch ein Leitspruch der Philosophie: Habe den Mut, deines Verstandes zu bedienen und zwar ohne Leitung durch Andere. Hierzu zu ermächtigen, das ist die Aufgabe der Philosophie.

Inwiefern?

Schmitt: In der Philosophie gibt es nur ein oberstes Gebot: das Wahrhaftigkeit, sich selbst und deren gegenüber. Derjenige nun, der meint, er sei alleine im Besitz der Wahrheit, kann kein Philosoph sein. Als Philosophen stellen wir Gedanken zur Diskussion. Philosophen stehen nicht darauf, dass ihre Auffassungen einhelligen Zuspruch finden. Im freien Austausch kommt wir der Wahrheit näher, anstatt beanspruchen, dass alle anderen unsere persönlichen Erkenntnisse befolgen müssen.

Was kann der Philosoph über den Sinn des Lebens sagen?

Schmitt: Ich bin zuerst mir selbst gegenüber verantwortlich. Ich kann mir sagen können, wenn mein Leben zu Ende geht: Es ist gut gewesen denn ich habe mich nicht verfehlt. Ich bin dem, was mich ausmacht treu geblieben und habe das umgesetzt, was mir möglich war. Darin steht für mich der Sinn des Lebens.

LAMPERTHEIM

Samstag 3. AUGUST 2019 / Seite 9

Mannheimer Morgen — www.morgenweb.de

NACHGEDACHT

Herr Schmitt, warum fällt es uns offenbar immer schwerer, Verhaltensweisen anderer zu akzeptieren, gerade wenn sie uns fremd scheinen?

Vor einigen Jahren fuhr ich mit meinen beiden kleinen Söhnen auf dem Rücksitz nach Hause. Bei meinem gelegentlichen Kontrollblick in den Rückspiegel, ob auf der Rückbank alles in Ordnung sei, sah ich plötzlich, wie die Kinder verwundert, geradezu verschreckt und mit Abneigung etwas am Straßenrand beobachteten. Ein „Penner“ ging da entlang, mit heruntergekommenen Kleidung und den üblichen Plastiktüten. Da sagte ich zu ihnen: „Schaut mal, den kenne ich, das ist ein Kriminalkommissar – der ist total verkleidet! Wohl inkognito bei Ermittlungen unterwegs. Unglaublich, wie gut der sich verkleiden kann, man glaubt ja wirklich, dass er ein Penner ist.“ Ich schaute wieder in den Rückspiegel – der Blick meiner Söhne hatte sich auf einen Schlag verändert: neugierige Augen, staunend und anerkennend.

Warum ich das erzähle? Erstens, weil man nicht nach dem eigenen erstbesten Vorurteil einen Menschen beurteilen soll. Und zweitens: Selbst wenn diese zuträfen, der Betroffene dennoch nicht gänzlich abzuwerten sei, weil er auch ein Mensch ist und bleibt und als solcher stets Achtung verdient. Es ist die Eigenart von Vorurteilen, dass sie einem selbst gar nicht bewusst sind. Deshalb sollte man sich hüten vor dem eigenen vorschnellen Urteil.

Ich habe mir vorgenommen, nie zu vergessen, dass es viel mehr Gründe für etwas geben kann als man es überhaupt für möglich hält – und mehr noch:

Interview: Der Lampertheimer Philosoph Anton Schmitt zum Auftakt einer Kolumne

Ich verfehle mich nicht Das ist der Sinn meiner

Von unserem Redaktionsmitglied
Uwe Rauschelbach

LAMPERTHEIM. Der Lampertheimer Philosoph Anton Schmitt ist auf vielen Denkfeldern bewandert. Er teilt seine Einsichten mit anderen – und lernt durch die gemeinsame Auseinandersetzung über bestimmte Themen gerne dazu. Dabei hat er die Erfahrung gemacht: Denken ist eine Art, das Leben besser zu verstehen und zu bewältigen, in jedem Fall aber intensiver zu erleben. Philosophie als Schule und Hilfe zum Leben mag bisweilen auch den Gang zum Therapeuten ersetzen.

Herr Schmitt, man hört, dass immer mehr Leute eine philosophische Praxis aufsuchen, anstatt die des Psychotherapeuten. Warum ist das so?

Anton Schmitt: Man sollte unterscheiden zwischen einer gewissen öffentlichen Wahrnehmung und dem, was in der Realität geschieht. Ich kenne jedenfalls noch niemanden, der vom Betrieb einer philosophischen Praxis leben könnte. Dass solche Praxen tatsächlich einen erhöhten Zulauf erfahren, möchte ich bezweifeln.

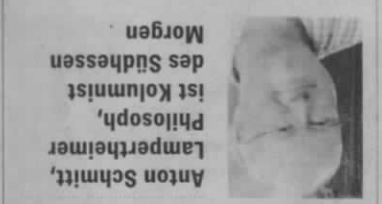
Was kann eine philosophische Praxis überhaupt leisten?

Schmitt: Sie kann dem Gesprächspartner einen Denkraum eröffnen, so dass er mehr Möglichkeiten sieht, ein bestimmtes Problem zu betrachten als vorher. Sie eröffnet Entschlei-



Sozialausschuss Lokaltermin im Heideweg

LAMPERTHEIM. Die erste parlamentarische Runde nach der Sommerpause eröffnet der Sozialausschuss der Stadt am Donnerstag, 15. August, 19 Uhr. Die Sitzung beginnt mit einem Lokaltermin im Heideweg 10. Dort stellt die Lampertheimer Bau- genossenschaft ihr neues Wohnpro- jekt vor. Anschließend wird die Sit- zung im Sitzungssaal des Lampert- heimer Stadthauses fortgeführt. Auf der Tagesordnung steht ein Bericht über den Sachstand bezüglich des Projektes "Kinderfreundliche Kom- mune". Außerdem will der Fahrgast- berat seine aktuelle Arbeit vorstel- len.



Anton Schmitt, Philosoph, ist Kolumnist des Südhessen Morgen

hochzeit hat - und mein noch- dass unsere theoretischen Ein- stellungen, wie etwas zu deuten ist, welchen Sinn es hat, etwas radikal Anderes ist als das, wie es uns unmittelbar erscheint. Ganz generell fällt mir auf, dass man zwar auf das reagiert, was einen wirklich trifft, dass man also die Hand auf die Wunde legt, nicht aber um diese zu heilen, sondern um diese zu verdecken, von ihr abzulenken, indem man auf ganz andere Aspekte verweist, sich in Theorien bezüglich der Wunde flüchtet, statt sich um das eigentliche Problem zu küm- mern. Beispiel: Die Fridays-for- Future-Bewegung, die teilweise von Eltern und Lehrern angegrif- fen wird, weil Schüler die Schule schwänzen. Als ob es nicht um etwas viel Wichtigeres ginge: die Bewahrung unseres Lebens- raums. Und als ob dieser Einsatz nicht ein paar geschwänzte Schulstunden wert wäre.

Schmitt: Ich betriebe Philosophie mit Leidenschaft. Als jemand, der mit Leib und Seele nach der Wahr- heit forscht und das, was ihm in all den Büchern und der Auseinander- setzung damit begegnet, auf sich be- zieht, es nur je als Anlass nimmt, um sich mit sich selbst auseinanderzu- setzen. Philosophie ist das kritische Bedenken des eigenen Denkens. Das, was ich dabei anstrebe, soll mir helfen, mich selbst besser zu bestim- men. Es geht mir also nicht um eine völlige neuen Licht erscheinen lassen kann. Gleichwohl sind freie Geister überall frei und damit in sich selbst zu Hause. Diesen Umstand hat sich Anton Schmitt am liebsten unter an- deren Wahrheitsforschern auf, um an eigenen Ansichten zu feilen, eigene Urteile zu überprüfen und gegebene- nentails zu korrigieren und das Schöne, Gute und Wahre im Leben immer wieder aus einem neuen Blickwinkel zu entdecken. So wie die Kultur in anderen Ländern - nicht nur in Italien - Gewohntes in einem Leben anhäufen - doch das Leben da- rüber verpassen.

Schmitt: Wie praktisch ist die Philosophie? Mein Bruder ist vor zwei Jahren gestorben. Ich sehe bis heute nicht ein, das irgendwam nicht mehr bedauern zu dürfen. Es kann doch sein, dass die Trauer zum mensschlichen Leben gehört. Mit welchem Recht behauptet man, sie müsse überwunden werden? Nie- sche sagt: Man erträgt jedes Leid, wenn man ein Wozu hat.

Schmitt: Da hat jemand einen lieben Angehörigen verloren. Eine solche Erfahrung kann die Seele bis in ihre Tiefen erschüttern. Ein Psychothe- rapeut wird in der Regel versuchen, dem Klienten letztendlich dabei zu helfen, die Trauer zu überwinden. Ein Philosoph wird dagegen darauf bestehen, dass auch eine dauerhaft anhaltende Trauer oder ein Verzwei- feltbleiben für jemanden sinnvoll sein kann. Abgesehen davon wäre conditio humana (zur menschlichen Verfassung, d. Red.) gehört, jederzeit mit solchen Rückschlägen zu rech- nen.

Schmitt: Haben Sie ein Beispiel? Ich habe schon in einer solchen Situation befunden

Sein Sehensuchstand ist Italien. Doch in Lampertheim ist er zu Hau- se. Dieser Umstand bringt es mit sich, dass Anton Schmitt sein Inte- resse an den Grundsatzen des Lebens mit den hier lebenden Men- schen teilen kann. Es gehört gerade- zu zu seinem Verständnis als moder- ner Philosoph, sich über diese Fra- gen im konstruktiven Gespräch mit Akademiker zwar eine Menge Wis- sen anhäufen - doch das Leben da- rüber verpassen.

Schmitt: Leben unter Wahrheitsst- Sein Sehensuchstand ist Italien. Doch in Lampertheim ist er zu Hau- se. Dieser Umstand bringt es mit sich, dass Anton Schmitt sein Inte- resse an den Grundsatzen des Lebens mit den hier lebenden Men- schen teilen kann. Es gehört gerade- zu zu seinem Verständnis als moder- ner Philosoph, sich über diese Fra- gen im konstruktiven Gespräch mit Akademiker zwar eine Menge Wis- sen anhäufen - doch das Leben da- rüber verpassen.

Schmitt: Kann man mit allen Menschen re- den, oder gibt es Grenzen des Dia- logs? Wenn man aus der eigenen Existenz heraus spricht, ist das eine universelle Gesprächsrundlage, auch für Menschen mit anderen Meinungen oder anderen Hinter- gründen. Dann kann ich mich prin- zipiell mit allen Menschen unterhal-

Schmitt: Wenn man aus der eigenen Existenz heraus spricht, ist das eine universelle Gesprächsrundlage, auch für Menschen mit anderen Meinungen oder anderen Hinter- gründen. Dann kann ich mich prin- zipiell mit allen Menschen unterhal-



Nachbildung von Auguste Rodins Skulptur "Der Denker". Das kann manche heiß